

Er erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postgebühren 1.20 M., im Verlags- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., in übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verantwortlicher Hr. 20.

86. Jahrgang.

Verantwortlicher Hr. 20.

Einziges-Beiblatt für die evangel. Kirche aus geschäftlicher Beziehung oder deren Kasse bei einmal. Einrückung 10 ct, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Verleger: Wundt & Sohn, Nagold, Württemberg. Druck: Wundt & Sohn, Nagold, Württemberg.

Nr 142

Donnerstag, den 20. Juni

1912

Amtliches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle.

Handwerkerkurse.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Juli und August d. J. folgende Kurse abzuhalten:

1. Für Schneider einen Kurs im Musterzeichnen, Zuschneiden, in Materiallehre und Verarbeitung eines ganzen Anzugs, Dauer 4 Wochen;
2. für Schuhmacher einen Kurs im Maßnehmen, Musterzeichnen, Fellauszeichnen, Zuschneiden und Anfertigen ganzer Schäfte, Dauer 3 Wochen;
3. für Buchbinder Kurse:
 - a) im Normierten (Kleinstverfahren Lankverfahren), Dauer 6 Tage;
 - b) im Hand- und Pressergolden (einschließlich Folien- und Farbendruck), Dauer 5 Wochen;
 4. für Bäcker Kurse in einfachen Garnierarbeiten, Dauer 10 Tage.

Die Kurse finden in Stuttgart statt. Kurse für Bäcker, Schneider und Schuhmacher können auch an einem auswärtigen Ort abgehalten werden, wenn daselbst geeignete Unterrichtsräume samt Heizung, Beleuchtung und Reinigung und das erforderliche Mobiliar unentgeltlich zur Verfügung stehen und eine genügende Beteiligung sichergestellt ist.

Der Unterricht in den Kursen nimmt an jedem Tag die Zeit von morgens bis abends in Anspruch, die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichts-dauer im Unterrichtsraum anwesend zu sein. In den Bäckerkursen ist der Samstag unterrichtet.

Zu den Kursen werden im Land ansässige, selbständige Handwerker und ältere Gesellen, in erster Linie solche, die sich selbständig zu machen im Begriff sind, zugelassen.

Für die Teilnahme an den Kursen wird ein Unterrichtsgeld nicht erhoben. Außerhalb des Kursorts wohnenden minderbemittelten Teilnehmern wird auf Ansuchen ein Beitrag zur einmaligen Her- und Rückreise an den Ort der Abhaltung des Kurses gewährt. Besonders bedürftigen, nicht am Kursort oder seiner näheren Umgebung wohnhaften Kursteilnehmern kann außerdem noch eine Unterstützung zu ihrem Mehraufwand für den Aufenthalt am Kursort gewährt werden, wenn ihre besondere Bedürftigkeit nachgewiesen wird und der Kurs länger als eine Woche dauert. Gesuche um Unterstützungen sind gleich bei der Anmeldung anzubringen, nachträglich vorgebrachte Gesuche können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden.

Anmeldungen zur Teilnahme an den Kursen sind durch Vermittlung der Gemeindebehörde des Wohnorts oder durch Vermittlung des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 1. Juli 1912 an die Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart einzureichen.

Kleine Zeitung.

Reue von Whistler. Dem Andenken des berühmten Malers und Radierers James Whistler ist ein soeben erschienenes Buch eines langjährigen Freundes Thomas R. Bay, eines bekannten Lithographen, gewidmet. Diese Erinnerungen sind nun deshalb besonders interessant, weil Bay darin auf die Bedeutung Whistlers für die Kunst des Stein-drucks hinweist. Wenn Whistler lithographierte, so setzte er sich zu dieser Arbeit nie hin, sondern stand über dem Stein, und einmal fand ihn Bay in dieser Stellung, mit dem Griffel in der Hand — eingeschlafen. Das Schönheitsgefühl und der feine Sinn fürs Dekorative, die dem Künstler eigen waren, äußerten sich in seiner ganzen Lebensweise, nicht nur in seiner eigentlichen Kleidung, sondern auch in vielen seiner alltäglichen Handlungen. Bay beklagt, daß Whistler mit der sorgfältigen Aufmerksamkeit, die er solchen Kleinigkeiten widmete, viel kostbare Zeit vergeudet habe. Schrieb er einen Brief; so verwandte er auf die Form des Schreibens, auf die Schönheit des Papiers, auf die ästhetisch einwandfreie Anordnung der Zeilen in der Seite und der Adresse so viel Liebe und Hingebung, wie auf ein Kunstwerk. War es ihm gegliückt, alle dekorativen und formalen Probleme in einem Brief zu lösen, dann trug er das Schreiben selbst auf das Postamt und überließ keinem andern die schwierige Aufgabe, die Marke aufzukleben, denn auch sie mußte den einzig richtigen Platz erhalten, der ihr bei der harmonischen Wirkung des Ganzen zukam. Dafür waren seine Briefe aber auch im Aussehen kleine Kunstwerke und Bay gesteht, „sie waren immer entzückend und großzügig zum Ansehen in Papier und Schrift, ganz abgesehen von den literarischen Qualitäten des Inhalts.“ Von dem Menschen Whistler giebt der Freund ein inter-

Die Gemeindebehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die Anmeldungen für jeden Kurs gefordert vorzulegen und bei der Vorlage der Anmeldungen sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung in ihren Fähigkeiten voraussichtlich in der Lage sind, mit Erfolg sich an den Kursen zu beteiligen und ob ihre Zulassung befürwortet werden kann. Soweit die Anmeldungen wegen besonderer Bedürftigkeit um eine Unterstützung zu den Kosten des Aufenthalts am Kursort nachsuchen, wird ersucht, bei der Vorlage der Anmeldungen auch Auskunft über Bedürftigkeit unter Angabe der Vermögensverhältnisse der Angemeldeten bzw. deren Eltern zu geben.

Aus den Anmeldungen sollen im übrigen ersichtlich sein Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.

Die Gemeindebehörden und die gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die beteiligten Handwerker auf die Kurse aufmerksam zu machen.

Stuttgart, den 4. Juni 1912.

Kosthaß.

Die Journalisten.

Berlin, 18. Juni.

Seit Gustav Freytag sein unsterbliches Lustspiel schuf, haben sich die Journalisten sehr verändert. Der Journalismus hat die gleiche gewaltige Entwicklung durchgemacht, wie wir sie auf allen andern Gebieten des öffentlichen Lebens mit Staunen in einer verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit erlebt haben, im Handel, in der Industrie, in der Technik und im Verkehrs-wesen. In doppelter Hinsicht hat der Journalismus an dieser Entwicklung teilgenommen: er hat überall das seinige dazu beigetragen, sie vorzubereiten, zu fördern und zu vollenden, und er ist selbst mit dem Kulturwerk gewachsen, dem er seine besten Kräfte widmete. Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse in München bringt recht deutlich den großen Fortschritt zum Ausdruck, den der Journalismus seit den Tagen seines ersten dramatischen Verkünders zu verzeichnen hat. Der deutsche Journalistentag ist wieder einmal ein allen sichtbares Zeichen des Aufschwunges, den der journalistische Beruf, und damit auch die Presse, in Deutschland in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Die Zeiten, da man halb spöttisch, halb herablassend von den Journalisten als von Leuten sprach, die „ihren Beruf verfehlt“ hätten, sind längst endgültig vorüber, und auch das Mißtrauen und die kurzfristige Geringschätzung, die so lange in unserm bürokratischen Staatswesen der Presse entgegengebracht wurden, schwinden erfreulicherweise immer mehr, wo sie noch nicht gänzlich überwunden sind. Die deutsche Presse, die mit der Presse des Auslandes verglichen, früher nur wegen ihrer Ehrenhaftigkeit gelobt wurde, braucht auch sonst den Vergleich jetzt nicht mehr zu scheuen. Sie vereint heute die literarische Form-

vollendung der französischen mit der vornehmen Solidität der englischen und der Frische der amerikanischen Presse. Lebendigen Anteil an diesem Fortschritt, der nicht nur mit dem Fortschritt auf andern Gebieten Schritt gehalten, sondern ihm oft führend vorausgeht, haben sowohl die Männer der Vergangenheit, wie die Männer der Gegenwart, die sich den Journalismus als Lebensberuf erwählten.

Auf dem Verbandstag in München ist ziemlich heftig um die Frage der journalistischen Vorbildung gestritten worden. In einem Antrag wurde angeregt, daß an unsern Hochschulen Vorlesungen und Seminare eingerichtet werden möchten, um unter Beratung von Männern der Praxis die Frage des Zeitungswesens zu behandeln. Es fanden sich in gleicher Zahl Freunde und Gegner dieses Vorschlags, der schließlich mit Stimmengleichheit abgelehnt wurde. Dagegen wurden die übrigen Punkte des Antrags, die Forderung, der Frage der journalistischen Vorbildung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und die vielen Institute zur Vorbildung der Journalisten mit allen Mitteln zu bekämpfen, angenommen, wobei die Delegiertenversammlung von dem Grundsatze ausging, daß der Journalistenberuf ein freier Beruf bleiben und nach wie vor jedem Berufskreise offenstehen müsse. Dieses Ergebnis ist durchaus mit Befriedigung zu begrüßen. Der Journalismus bleibt nun einmal ein Beruf, den man nicht erlernen kann, zu dem „erfolgreiches“ Studium und abgelegte Prüfungen niemals allein befähigen können. Heute noch viel weniger als früher. Auf Universitäten und in Seminaren würde man vielleicht durch Vorlesungen und praktische Übungen ganz tüchtige Handlanger heranbilden, aber keine Journalisten. Aus keiner Vorlesung der Welt wird ein Mensch, der nicht das angeborene Talent besitzt, lernen können, wie man einen Leitartikel schreibt, und für den, der das Talent hat, ist die Vorlesung überflüssig, samt allen andern Vorbildungen, die der für den Journalismus begabte am besten auf der Redaktion durchmacht, während der Unbegabte sie weder im Seminar noch im praktischen Beruf jemals meistert. Gar die Fähigkeit, eine Situation rasch zu erfassen und zu überblicken, die Tragweite eines Ereignisses sofort zu erkennen und seine möglichen Folgen vorauszuahnen, die der moderne Journalist vor allen anderen Eigenschaften besitzen muß, läßt sich durch kein vorbereitendes Studium erwerben. Der Journalismus verdankt seinen großen Aufschwung vielleicht nicht zuletzt dem Umstande, daß er in unserer Zeit anglistischer Spezialisierung ein freier Beruf geblieben ist, zu dem jeder Zutritt hat, der die Berufung in sich fühlt, und in dem jeder Karriere machen kann, der die Begabung dazu hat. In keinem andern Beruf ermöglicht heutzutage ein freier Wettbewerb eine ähnliche Auswahl der Fähigsten und Tüchtigsten. Im übrigen regelt sie die Frage der Vorbildung von selbst; es ist selbstverständlich, daß mit der Entwicklung des Journalismus die Anforderungen an alle,

hatten vor diesem einen rothkopfigen Gouverneur von Paris, der noch aus dem Maul eben wie daß caffè; daß gibt mir einen so großen eckel davort."

Ein amüsantes Briefbeleg aus dem Jahre 1837 illustriert die Einführung des Kaffees aus Holland in Deutschland:

Monsieur très honoré Heroano, Inhaber der Großhandlung Heroanos selig Wittib zu Merseburg. Da wir nunmehr so lange in ordentlicher und ehrbarer Geschäfts-Verbindung gestanden, so ermangele ich nicht, Euch gleichzeitig mit diesem eine Probe von dem hier in Amsterdam so schnell berühmt gewordenen Koffey einzuschicken, und ersuche Euch, Eurer wohlhabenden Hausfrau anzubehalten, diese Körner fein zu mahlen oder zu zerstoßen und dann in Wasser kochen zu wollen. Ich bitte Euch dann nur Eure Meinung zu schicken, wie Euch dieser Trank geschmeckt, ich werde Euch dann den Preis und alles weitere mitteilen. Euer wohlgewogener van Smitten."

Frau Heroano war es nicht sein genug, den Koffey mit Wasser zu kochen, sie nahm dazu eine gute Fleischbrühe, der Herr Gemahl berichtete über den Erfolg nach Amsterdam und erhielt folgende Antwort:

"Ich habe Eure Pfefferbestellung richtig erhalten, schicke Euch jedoch keinen, da ich auf eine Geschäfts-Verbindung Verzicht leiste, von der ich für meinen guten Willen nur Grobheiten hören muß. Wenn Euer ganzes Personal nach Genueß dieses vorzüglichen Koffey krank geworden ist und Ihr mit 16 g. Gr. für Bürglermittel in Anrechnung bringen wollt, so muß ich mir das ernstens verbitten. Ich habe bereits fünf Balken Koffey nach Leipzig verladen lassen, und jeder, der dort davon getrunken, lobt es. Ein Beweis, daß die Leipziger einen feineren Geschmack haben, als Ihr groben Merseburger. Und damit Gott befohlen van Smitten."

Kaffeebriefe aus vergangenen Jahrhunderten

Als vor 300 Jahren der Kaffee in Europa eingeführt wurde, dachte wohl noch niemand daran, daß im Anfang des 20. Jahrhunderts jährlich 1000 Millionen Kilogramm dieses Produktes nötig sein würden, um den Durst der europäischen Kaffeetrinker zu befriedigen. Noch um 1600 wurde ein Kilogramm in Frankreich mit 240 Franken bezahlt. Auch hatte das arabische Getränk mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, ehe es sich durchsetzen konnte. Die Wiener „Zeit“ druckt ein paar Briefe ab, die ein lebendiges Zeugnis davon geben, wie geteilter Meinung man über den Kaffee war. Liselotte von der Pfalz sagt 1712 in ihrer ersten Art:

"Ich kan weder thé, caffè, noch chocolate vertragen, kann nicht begreifen, wie man es gern trinckt. Thé kompt mir vor wie heu und mist, caffè wie ruh und feigbohnen, und chocolate ist mir zu süß, was ich aber woll ehen mögte were eine gutte Bierstub. Mein gott, wie kan so was bitteres und stinkendes erzeuen, wie daß caffè ist. Wie



meine Kenntnisse, Vielseitigkeit des Wissens, feigen, und der Fall, daß ein Journalist ohne akademische Bildung Erfolg im Beruf hat, wird immer seltener.

Erfreulich ist die Einmütigkeit, mit der die offiziellen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden bei der Tagung in München den hohen Wert und die Bedeutung der Tagespresse und der Journalistik betont haben. Der Ausspruch des bayerischen Justizministers v. Thelemann, daß die Presse für jede Regierung ein gewichtiger Faktor sein müsse, verdient auch in Preußen gehört zu werden, ebenso wie die Worte des Oberbürgermeisters v. Borscht, der von der Presse als von einem unserer wichtigsten Kulturfaktoren sprach und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die Pressefreiheit als ein erstes Grundrecht hoch und heilig erhalten werden müsse. Leider sind noch immer nicht alle Spitzen unserer Behörden von der gleichen neuzeitlichen Auffassung erfüllt, wie die Herren Justizminister v. Thelemann und Oberbürgermeister v. Borscht. Es gibt leider immer noch in Deutschland Leute in Amt und Würden, die die Presse am liebsten völlig eliminieren möchten. Aber es mehren sich, wie wieder die Tagung in München lehrt, glücklicherweise die Zeichen, daß auch in dieser Beziehung die Entwicklung nicht still steht und daß sie bald auch die letzten Regungen einer längst fossilen Anschauung von Presse und Journalismus endgültig überwinden wird.

„Nat.-Ztg.“

Vom Landtag.

Stuttgart, 19. Juni. Die Zweite Kammer beschäftigte sich zu Beginn ihrer heutigen Sitzung mit der Frage der Aufhebung der Gesandtschaften. Bekanntlich hatte der Abg. Keil (Soz.) den Antrag gestellt, die Regierung möge mit den in Betracht kommenden Staaten Verhandlungen anbahnen wegen der gemeinsamen und gleichzeitigen Aufhebung der Gesandtschaften. Der Berichterstatter, Dr. v. Riene (Z.), beantragte namens des Ausschusses, den Antrag Keil abzulehnen. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker legte in längerer Ausführungen den Standpunkt der Regierung dar. Er wies darauf hin, daß nicht bloß der Berliner sondern auch der Münchener Gesandtschaften im Finanzausschuß mehr Freunde gefunden hätten, als er selbst erwartet habe. Der Ministerpräsident äußerte die ernstesten Bedenken gegen das in dem Antrag Keil an die Regierung gestellte Ansinnen, zumal er im Voraus wisse, daß keine der beiden Regierungen sich auf solche Verhandlungen einlassen werde. Es sei undenkbar, daß Württemberg, auf einen ständigen diplomatischen Vertreter in Berlin verzichten könne. Er wiederholte, daß er als Ministerpräsident die Verantwortung dafür nie übernehmen könne. Der Minister ersuchte das Haus nochmals, seinem Ministerium die beschiedene Zahl von zwei Außenposten zu belassen, denn sie seien notwendig. In der anschließenden Debatte erklärte der Abg. Keil (Soz.), daß seine Fraktion, trotzdem außer ihr alle Fraktionen sich für die Belassung der Gesandtschaften entscheiden werden, an dem Antrag auf Abschaffung festhalte. Die Abg. Dr. Elfas (Sp.) v. Kraut (BK.) und v. Balz (Nat.) erklärten sich für Belassung der Gesandtschaften und der letztere Redner betonte, daß der Anstoß zur Aufhebung der Gesandtschaften nur von Preußen nicht von den kleineren Staaten ausgehen könne. In der Abstimmung wurde der Antrag des Finanzausschusses mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokratie vom Hause angenommen. Die Gesandtschaften in Berlin und München bleiben somit bestehen. — Dann setzte die Kammer die in der gestrigen Sitzung fortgeführte Debatte über die Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat wieder fort, wozu bekanntlich eine Reihe von Anträgen vorliegt. Der Abg. v. Gauß trat gestern der vom Abg. Gröber geleiteten Beschränkung entgegen, daß die Uebernahme weiterer finanzieller Lasten durch den Staat der Simultanschule Vorschub leiste. Der Abg. Bogl (BK.) trat für den konservativen Antrag ein. Eine Entlastung der verschiedenen Kreise mit Ausnahme des Neckarkreises wurde nach Ansicht des Abg. Löchner (Sp.) bei Uebernahme der Schullasten auf den Staat eintreten. Eisele (Sp.) betonte, daß es sich um eine Frage der Weltanschauung handle, über die eine Einigung nicht möglich sein werde. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Wolff (BK.) und Hennig (Sp.) sprach der Abg. Gröber (Z.), der den vom Abg. Eisele gezeigten Weg nicht für gangbar hält und bestritt, daß man auf dem Wege des Etatsgesetzes derart wichtige Bestimmungen durch eine Majorität der Zweiten Kammer durchbringen könne. Nachdem der Abg. Heymann (Soz.) gegenüber dem Abg. Gröber bemerkt hatte, dieser habe nur die Erste Kammer scharf machen wollen, sprach noch Kultminister von Fleischhauer, der darauf hinwies, daß die Finanzfrage bei Uebernahme der Volksschullasten auf den Staat nur durch Schaffung neuer Steuern oder durch Erhöhung bestehender geregelt werden könne. Bei der Abstimmung über den Antrag Eiseles, der einen Antrag Wolff wieder aufgenommen hatte, wurde die Ziffer 1 in momentlicher Abstimmung mit 40 gegen 38 Stimmen bei einer Enthaltung (v. Gauß) angenommen, ebenso die Ziff. 2 mit 41 gegen 38 Stimmen. Weiter wurden angenommen der Antrag Heymann und der zweite Antrag Schick.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Magd., 20. Juni 1912.

Dringliches Expresgut. Für den Handelsverkehr wird an maßgebender Stelle angestrebt, das im deutschen Eisenbahnverkehr neben der jetzt schon bestehenden Klasse „Expresgut“ auch noch eine Klasse „Dringliches Expresgut“ geschaffen werde, für deren Beförderung gegen eine ent-

sprechend höhere Gebühr sämtliche Schnell- und Eilzüge, soweit sie Gepäckwagen mitführen, ohne Unterschied und nur mit Ausnahme der Luxuszüge, freizugeben sind. Im Hinblick auf die Zweckmäßigkeit der Sache wäre die Durchführung sehr zu wünschen.

i. Obhanjen, 19. Juni. Heute waren als Vertreter der Nordb. Hagelversicherungsgesellschaft die Herren Dekonom Dannecker aus Busenweiler O. Sulz und Dekonom Klein von Mittelschöntal O. Bachmanng hier, um eine Vorbesichtigung des durch Hagelschlag am 7. d. Mts. auf dem nördlichen Teil unserer Markung an den Getreidefeldern verursachten Schadens vorzunehmen. Daß derselbe glücklicherweise nicht so groß ist, wie man anfangs vermutete, geht schon aus der Tatsache hervor, daß verschiedene Güterbesitzer, die anfangs Hagelschaden anzeigten, ihren Schadenersatzanspruch wieder zurück zogen. Wie wir hören, dürfte der durch Gewitter am 7. d. Mts. verursachte Schaden in unsern Nachbargemeinden Rosfelden und Mindersbach erheblicher sein.

Landesnachrichten.

r Erweiterungplan des Stuttgarter Straßenbahnes. Da zwischen der K. Staatsregierung und der Direktion der Stuttgarter Straßenbahnen wegen einer Linie Berg—Gaisburg mit Rücksicht auf die Ueberführung der Gleise über die Kanalbrücken an der Damm- und Poststraße in Berg, bei der Refektorienfabrik von Hilt & Wegger an der Wangenerstraße, sowie beim Wasserhaus neben der Gasfabrik Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten sind, da ferner die dem Staat unterstellte Wangenerstraße von Berg bis zur Gasfabrik nicht die genügende Breite aufweist, soll jetzt, wie verlautet ein anderes Projekt in Frage kommen, nämlich eine Linie von Berg, die Neuestraße entlang und durch den Park der Villa nach Gaisburg. Die Durchführung einer besonderen Straße nebst Gleisen dürfte allzugroßen Schwierigkeiten nicht begegnen, da ja durch die Villa entlang der ganzen Straßenlänge die Gas- und Wasserleitung schon im vorigen Jahre gelegt worden ist. Es ist natürlich Sache der Erben, ob sie die noch bei Lebzeiten der Frau Herzogin Vera angefertigten Gutachten billigen, wonach der Plan nicht unausführbar ist, wenn die Stadtverwaltung die Straßenunterhaltung sowie die Einzäunung übernimmt. Für die Vorstadt Berg ist die Ausführung des Planes von großem Wert, da in allernächster Zeit die Ruhlfache Fabrik von da verlegt wird.

p Stuttgart, 19. Juni. (Große Frühjahrs-gartenbauausstellung Stuttgart Mai 1912.) Das Preisgericht für die Beurteilung der Entwürfe für das Arrangement der unter dem Schutz des Königs stattfindenden Ausstellung, bestehend aus den Herren Direktor von Renner, Kunst- und Handlagärtner Wilhelm Pfister, Hermann Fischer, Carl Hansmann sowie Städt. Gartendirektor Paul Schmann hat den Entwurf mit dem Kennwort: „Blumenseite“ Verfasser Carl Eitel, Gartenarchitekt, Stuttgart mit einigen Abänderungsvorschlägen zur Ausführung bestimmt. Die Entwürfe „Grün und Weiß“ Verfasser Albert Willenstein, Gartenarchitekt, Stuttgart; „Liberti florae“ Verfasser Paul Groß, Gartenarchitekt, Stuttgart wurden um je 100.— angekauft. Die Entwürfe werden demnächst öffentlich ausgestellt werden.

r Oberndorf, 19. Juni. (Ehrung.) Am 27. Juni, dem 74. Geburtstag des Geheimen Kommerzienrats Dr. Ing. Paul Mauser, wird im Hofe des mittleren Werkes der hiesigen Waffenfabrik ein von der Arbeiterschaft der Waffenfabrik gestifteter Gedenkstein mit dem Reliefbild Mausers enthüllt werden, als Erinnerungszeichen an die Zeit, in der vor nunmehr 60 Jahren Geheimrat Mauser seine Arbeit in der Waffenfabrik begann. An der Feier werden die beiden hiesigen Gesangsvereine mitwirken.

r Gppingen, 19. Juni. (Des Königs Dank.) Am letzten Sonntag hat der württ. Kriegerbund, als er hier seinen 9. Bundesstag abhielt, ein Begrüßungstelegramm an König Wilhelm geschickt, das der König folgendermaßen beantwortete: „Von ganzem Herzen erwidere ich die freundliche Begrüßung seitens der zum 21. Bundesstag versammelten Krieger und danke warmstens für die darin ausgesprochene treue anhängliche Gesinnung. Bedauere lebhaft, nicht persönlich in ihrer Mitte zu sein und entbiete allen herzlichsten kameradschaftlichen Gruß. Wilhelm, König von Württemberg.“ — Auch die an den Kaiser und an die Königin geschickten Huldigungsgrüße fanden eine huldvolle Erwidern.

r Gmünd, 18. Juni. (Die Brüller.) Der Brüller Gesangsverein bezieht bekanntlich am 22. und 23. Juni das Fest seines 75. jährigen Bestehens, mit dem am Sonntag den 23. Juni ein Bundesfest in der Stadthalle verbunden sein wird. Am Samstag den 22. Juni findet abends 8 Uhr ein Festkonzert in der Stadthalle statt. Zur Ausführung kommen u. a. Szenen der Frühjohannisfeier für Männerchor, Solostimme und Orchester von Max Bruch. Am Sonntag den 23. Juni findet u. a. vorm. 11 Uhr auf dem Festplatz ein Festkonzert statt. Der Festzug wird um 2 Uhr in den Grabenanlagen aufgestellt. Das Bundesfest nimmt um 1/4 4 Uhr seinen Anfang. Nach dem Begrüßungsschore des festgebenden Vereines werden von 1200 Sängern drei allgemeine Chöre und von 24 Vereinen Einzelchöre vorgetragen.

Brackenheim, 18. Juni. Ende der Woche kommt in Heilbronn ein Prozeß wegen Stimmenkaufs, begangen bei der letzten Gemeinderatswahl in Brackenheim, zur Verhandlung. Angeklagt ist der Landwirt Karl Kühner in Brackenheim, der Wählern Geld gegeben haben soll, um sie zu bestimmen, daß sie seinen Bruder, den Landwirt Jakob Kühner, wählen. Die Angelegenheit hatte seinerzeit Staub aufgewirbelt, besonders auch dadurch, daß ein eben-

falls wegen Stimmenkauf in Untersuchung befindlicher hiesiger Landwirt sich durch Erhängen das Leben nahm.

r Saulgau, 19. Juni. (Die Heimkehr der Toten.) Die Leiche der vor zwei Jahren nach Alaska ausgewanderten Laura Schmid, geb. Schmidberger, gestorben anlässlich einer Entbindung, ist in Veitshofen angekommen. Die Leiche, die vorher einbalsamiert wurde, soll wohlbehalten zurückgekommen sein. Der schwer betroffene Gatte gab seine Gattin, die er als Braut vor kaum zwei Jahren holte, im Brautgewande, aber tot, ihren Eltern zurück.

Der Ulmer Schmugglerstreich.

p Ulm a. D., 19. Juni. Der Schmugglerstreich ist jetzt in seinen Einzelheiten ziemlich aufgeklärt. Nachdem sich die Insassen des mit 600 Kilo Saccharin beladenen Automobils in voller Fahrt auf brutale Art des Schutzmanns Schwald durch Hinunterstoßen vom Fahrzeug entledigt hatten, fuhren sie durch das waldreiche Gebiet nördlich Laupheim zur Iller nach Oberdolzheim. Dort gaben sie nachmittags ein Telegramm nach Nürnberg aus, das lautete: „Müller postlagernd Nürnberg, nachts 2 Uhr“. Die hiesige Polizei setzte sofort die Nürnberger Polizei vom Inhalt der Depesche in Kenntnis, worauf in Nürnberg Maßnahmen zum Empfang des Autos getroffen wurden. Heute früh 1/2 6 Uhr traf dasselbe in Nürnberg ein. Die Schmuggler waren aber nicht gefunden, sich dem Schutzmann zu ergeben, der sich in die Mitte der Straße gestellt hatte, um sie abzufangen. Sie fuhren auf ihn los und hätten ihn wohl über den Haufen gefahren, wenn er sich nicht zuletzt durch einen Sprung zur Seite gerettet hätte. Das Auto entkam; es konnte aber die Nummer IV B 332 und der Besitzer (Daniel Gahner in Singen) festgestellt werden. Die Nürnberger Polizei nahm auch den angebliehen Müller fest, an den die Schmuggler das postlagernde Telegramm gerichtet hatten. Es stellte sich heraus, daß man es mit einem schon vorbestraften Schmuggler namens Furtak aus Werden a. N. zu tun hatte. Dieser war vorausgerast und sollte in Nürnberg den Chauffeur des Automobils ablösen. Man sieht daraus, daß es sich um eine wohlorganisierte Schmugglerbande handelt, die fast nach einem bestimmten Plan arbeitet. Ihre Ergreifung wird jetzt nicht schwer fallen, da sämtliche Grenzorte nach Böhmen benachrichtigt sind.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 18. Juni. Der Gesetzentwurf über die Aenderung der Warenhaussteuer wurde heute von der Budgetkommission der Zweiten Kammer beraten. Der Berichterstatter Schmidt (Breiten) schlug vor, in Gemeinden bis zu 10000 Einwohner die Steuer schon bei 80000 M Umsatz beginnen zu lassen, auch die Filialen der großen Kolonialwarengeschäfte in die Warenhaussteuer einzubeziehen und außerdem die unbegrenzte Umsatzsteuererhöhung zu erhalten durch Streichung des Paragraphen, der die Warenhaussteuer in einer Höhe von 12 bis 20 % je nach dem Umsatz beschränkt. Gegen diese Vorschläge äußerte die Regierung ernste Bedenken und erklärte ihre Vorschläge als das äußerste Zugeständnis in der gegenwärtigen Sonderbesteuerung der Warenhäuser in Baden. Die Mehrheit der Kommission erklärte sich für den Entwurf, durch den die Warenhaussteuer um 80—100 % gegenüber der bisherigen Sätzen erhöht wird. Die Abstimmung wurde vertagt, bis die Fraktionen Stellung genommen haben.

Vom Feldberg, 18. Juni. Das Steinführen zum neuen Feldbergtum hat begonnen; es wird durch das ungünstige Wetter sehr erschwert. Die Steine werden am Hochkopf gerichtet und von dort von dem Fuhrhalter Wiesler aus Lohndau auf den höchsten Punkt des Schwarzwaldes transportiert. Bei den Fundamentarbeiten für den neu zu erbauenden Turm treten übrigens insofern Schwierigkeiten ein, als das hervortretende Wasser die Arbeiten erheblich erschwert bzw. beinahe unmöglich macht. Dieser Umstand darf als eine eigentümliche Erscheinung auf dem höchsten Punkt des Schwarzwaldes bezeichnet werden.

r Boppach, 19. Juni. Durch den Revisor des Verbandes der Genossenschaften wurde festgestellt, daß im Kreditverein Wertpapiere im Betrage von mehr als 100000 M verschwunden sind. Die Ermittlungen sollen ergeben haben, daß der Direktor des Kreditvereins die Papiere vor Jahresfrist an sich genommen und zu Privatzwecken verwendet habe. Der Direktor wurde verhaftet. Für die nächste Woche ist eine Generalversammlung einberufen worden.

Graufiger Rindsmord bei Frankfurt a. M. Die Leiche eines 15jährigen Mädchens, das von seinem eigenen Vater ermordet wurde, ist, wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, vorgestern nachmittag gegen zwei Uhr in der Nähe des Otes Neuhof in einem Dickicht im Walde auf dem Rücken liegend aufgefunden worden. Der Kopf des unglücklichen Mädchens war vollkommen zertrümmert und schon ganz schwarz, so daß die Gesichtszüge kaum noch erkennbar waren. Auch der Hals und die Weichteile waren angezessen. Die Polizei hatte den Vater des ermordeten Mädchens in den Wald mitgenommen, um die Stelle angeben zu können, an der er die Leiche seines von ihm ermordeten Kindes versteckt hatte. Koch gestand noch, daß er mit seiner Tochter unerlaubten Umgang gehabt hätte. Da er bestrichelte, das Verbrechen könne bekannt werden, habe er den Beschluß gefaßt, sie ums Leben zu bringen. Er sei mit ihr am 28. Mai in den Wald nach Finenburg gegangen und habe dort dem Mädchen die Luftröhre so lange zugedrückt, bis der Tod infolge Erstickens eingetreten war. Dann habe er die Leiche in ein Gebüsch geschleppt, wo sie nunmehr auch tatsächlich aufgefunden wurde. Der Mörder behauptete noch, er habe die Absicht gehabt, sich das Leben zu nehmen, jedoch nicht den Mut dazu gefunden. Er sei nach der Tat in die Stadt zurückgegangen und nach einigen Tagen Umherirrens verhaftet worden.

Köln, 19. Juni. Auf dem Schießplatz Wahn erplödierte bei Schießübungen des Bodischen Füßartillerie-Regts. Nr. 14 aus Straßburg ein Gesch. Einem Artilleristen wurde ein Arm abgerissen, sodah der Verletzte nach wenigen Augenblicken starb. Ein zweiter Artillerist wurde lebensgefährlich verletzt.

Köln, 18. Juni. Der Wali von Dar-es-Salam, Suleiman bin Naser ist auf einer Reise um die Welt in Köln zum Besuche der Familie des Bezirksamtmanns von Pangani, Dr. Alfred Reuß eingetroffen. Der Wali ist einer der reichsten Großgrundbesitzer in Deutsch-Ostafrika. Er war ein Freund des Majors v. Wilmann und wurde auch vom Kaiser empfangen und ausgezeichnet. In Kangoon will der Wali die Reiskultur studieren, da er der Ansicht ist, daß die Kultur auch in Deutsch-Ostafrika eingeführt werden kann. Zu diesem Zwecke will er 3000 Indier auf seine Kosten auf seine Plantagen überführen. Er glaubt, daß es möglich ist, den Reisbedarf für Deutsch-Ostafrika in der Kolonie vollständig selbst zu decken. Der Wali begibt sich von Köln nach Berlin, um den neuen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, kennen zu lernen.

Speyer, 19. Juni. Gestern abend wurde zwischen 9 und 10 Uhr der 38jährige Feidhüter Becker bei einem Dienstgange in der Gemarkung Vogelswanne hinter der Blomtekaferne erschossen. Die Leiche weist sechs Schußwunden im Rücken auf. Es ist anzunehmen, daß Becker bei Verfolgung von Wilderern oder Dieben hinterücks erschossen worden ist. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Dresden, 19. Juni. Ein ehemaliger Fahnenjunker, der in Frankfurt am Main in der Uniform eines Mannesführers 20000 M. erschwindelt hatte, ist in Oberlösnitz verhaftet worden.

Hamburg, 19. Juni. Der Kaiser hatte gestern auf dem Dampfer „Victoria Luise“ eine längere Unterredung mit dem Erbauer der „Titanic“, Lord H. White, und dem früheren Chefkonstrukteur der britischen Marine, Sir William White, über die Ursachen der Katastrophe und über die aus ihr sich ergebenden Lehren für die Schifffahrt.

Schweres Eisenbahnunglück.

W Leipzig, 19. Juni. Heute abend kurz nach 1/2 8 Uhr fuhr in der Nähe von Gashwitz der um 7.25 Uhr vom hiesigen Bahnhof abgegangene Personenzug 2406 einem Güterzuge in die Flanke. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden fünf Personen getötet und 12-15 Personen verletzt. Der Materialschaden ist bedauernd.

Sprachpflege im Reichstag.

Der „Zeitschrift des Allg. deutschen Sprachvereins“ entnehmen wir folgende kleine Feststellung: Der Voranschlag für das ostafrikanische Schutzgebiet hatte auch einen Betrag zur Unterhaltung einer „seismologischen Station“ aufgeführt. Die Reichstagskommission für den Reichshaushalt beschränkt in ihrem Bericht, die Summe doch für eine Erdbebenwarte zu verwenden. Recht so, und nur weiter voran auf diesem Wege! Dann erleben wir hoffentlich auch noch, daß das einst so liebevoll genannte meteorologische Observatorium sich doch noch in eine Wetterwarte verwandelt.

Die deutsche wissenschaftliche Station in Spitzbergen.

Die von Geheimrat Hergesell im Sommer vorigen Jahres in Spitzbergen errichtete wissenschaftliche Station hat nunmehr ein volles Beobachtungsjahr hinter sich. Der Versuch, im arktischen Winter die ärologisch und meteorologische Erforschung der Atmosphäre zu unternehmen, ist als geglückt zu bezeichnen. Es sind eine Reihe von Pilotballonaufstiegen, zahlreiche gefesselte Aufstiege mit Ballons und Drachen unternommen, auch Registrierballonaufstiege bis zur Höhe von 7000 m sind ausgeführt worden. Die klimatische Erforschung von Spitzbergen ist durch drei meteorologische Stationen in verschiedenen Höhen, wovon die höchste auf dem Nordenfjeldberg (1024 m) allerdings nur zeitweise gearbeitet hat, ebenfalls gefördert worden. Die beiden Gelehrten der Station, Dr. Kempf und Dr. Wagner, haben außerdem eine ununterbrochene Reihe von magnetischen und seismischen Beobachtungen ausgeführt. Der gute Erfolg dieser Überwinterung hat zum Entschluß geführt, die Station noch ein weiteres Jahr zu erhalten. Dank der Unterstützung von Seiten des Kaisers und des Reichs und durch das Interesse weiterer Kreise an diesen wichtigen wissenschaftlichen Untersuchungen wird die Station nunmehr eigene Häuser, nämlich ein Wohnhaus und Werkstättenhaus, erhalten. Ob der alte Beobachtungsort oder ein anderer etwa günstiger gelegener für die neue Einrichtung für die Zukunft gewählt werden wird, steht noch nicht fest. Die beiden Gelehrten, Dr. Kempf und Dr. Wagner, welche die schweren Mähen der Überwinterung und mit Erfolg die mühsamen wissenschaftlichen Arbeiten ausgeführt haben,

werden durch zwei andere Herren abgelöst. Herr Dr. Kurt Wegener, der das geophysikalische Observatorium in Samoa vor 2 Jahren geleitet hat, ist von Professor Hergesell mit der Führung der wissenschaftlichen Arbeit für das nächste Jahr beauftragt worden. Ihm zur Seite steht Herr Dr. Roblysch aus Marburg. Der Reichsdampfer „Poseidon“ hat am 7. Juni Geestmünde verlassen, um die neuen Stationsleiter, neues Material für die Station und vor allen Dingen die beiden bereits in Norwegen fertiggestellten Holzhäuser nach Spitzbergen zu transportieren. Der Dampfer ist am 13. Juni bereits in Tromsø eingetroffen und am 14. in See nach Spitzbergen gegangen. Das Schiff wird den Auftrag, die Stationsgebäude aufzubauen, die Station neu zu verproviantieren und nachher die Herren Dr. Kempf und Dr. Wagner zurückzubringen, hoffentlich mit Erfolg durchzuführen können. Es gilt nicht nur schwierige Eisverhältnisse zu überwinden, sondern vor allen Dingen die Station an einem sicheren und geeigneten Platz dieser arktischen kaum bewohnten Insel unterzubringen.

Deutschland und England.

London, 19. Juni. Die „Daily News“ begrüßt die Ankunst des deutschen Botschafters Freiherrn v. Marschall als deutsches Anzeichen, daß Deutschland wünsche, den Argwohn zu zerstreuen, der die deutsch-englischen Beziehungen in den letzten Jahren eingehüllt habe. Das Blatt schreibt: „Wir wünschen ein ebenso herzliches Einverständnis mit Deutschland wie mit Frankreich und wir glauben, daß Deutschland denselben Wunsch hat.“ England habe seine Stellung in der Flottenfrage klar gemacht und wenn Deutschland diese Erklärung als Tatsache der englischen Politik akzeptiere, so stehe der Weg für eine herzliche Verständigung offen.

Auch der „Daily Graphic“ bewillkommt den Freiherrn v. Marschall. Ueber die deutsch-englischen Beziehungen sagt das Blatt, daß allein die Flottenfrage zwischen beiden Ländern stehe. Die deutsche Flotte sei eine Herausforderung der englischen Suprematie zur See. Wenn die deutsch-englischen Beziehungen in ihrer alten Freundschaft wiederhergestellt werden, so könne es nur durch eine pflegliche Behandlung der Flottenverträge geschehen.

Gerichtssaal.

r Benthien (Oberschl.), 19. Juni. Nach zweiseitiger Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der Fleischer Kocz aus Jarodzy bei Kattowiz und der Fleischergehilfe Kozelka, die am 6. November 1911 den jüdischen Handelsmann Chapper aus Benthien in Kuffisch Polen ermordet und beraubt und dann im Wald vergraben hatten, wegen Mordes zum Tode verurteilt. Frau Kocz erhielt wegen Beihilfe drei Jahre Gefängnis.

w Lissabon, 18. Juni. Zu derselben Zeit, als Palla Concelto vom Gerichtshof in Oporto gestern verurteilt wurde, spielte sich hier der Prozeß gegen ihn und 118 seiner Anhänger, die an den monarchistischen Umtrieben in Vinhães am 5. Oktober v. Js. teilgenommen haben, ab. Alle Angeklagten wurden in Contumaciam verurteilt. Concelto erhielt 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Zwangsverpflichtung 1. Klasse. Seine Anhänger wurden zu 10 Jahren Zuchthaus und nach Verbüßung dieser Strafe zu 10 bzw. 20 Jahren Verpflichtung verurteilt. Ein angeklagter Priester wurde freigesprochen. Concelto wurden die großen Dienste, die er dem Vaterlande als Offizier geleistet, als mildernde Umstände angerechnet.

Anland.

r Rom, 19. Juni. Gegenüber dem Hinweis, des römischen Korrespondenten der „Times“ auf die bisherigen Abmachungen Italiens mit Frankreich und England bezüglich des Mittelmeeres und die Schlussfolgerung des Korrespondenten, daß auch Künftig eine Kooperation Italiens mit Frankreich und England im Mittelmeer nicht ausgeschlossen sei, erklärt „Popolo Romano“, solange es sich, wie bisher um Abmachungen mit befreundeten Mächten über spezielle Fragen handle, die nicht das Wesen und den Geist des Dreibundes und die aus dem Vertrag entstehenden Verpflichtungen berühren, sei der Weg immer noch offen. Was darüber hinausgehe, wäre eine Verletzung der Loyalität und des Vertrauens, worauf Bündnisverträge beruhen.

Zum Eisenbahnunglück in Schweden.

Malmöslätt, 18. Juni. Die Frau des Professors Herrmannson aus Helsingfors ist heute mittag ihren Verletzungen erlegen. Die übrigen Verletzten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück Umgekommenen ist nunmehr auf 21 gestiegen. Im hiesigen Leichenhause liegen noch die Leichen der Frau Herrichsen aus Norwegen und des Engländers Cladborn, der angeblich Selbstmörder gewesen ist.

Stockholm, 19. Juni. „Dagblat“ zufolge beträgt der Materialschaden des Eisenbahnunglücks nach den bis-

herigen Feststellungen über 2 Millionen Kronen. Mit Ausnahme von zwei hoffnungslos darniederliegenden Kranken hofft man alle Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die Ursache der Katastrophe wird einer neueren Meldung nach in einer fehlerhaften Signalanlage gesucht, sodah dem einfahrenden Zug nicht vorher das Haltesignal gegeben werden konnte. Diese Annahme wird von den für das Unglück verantwortlich gemachten Beamten vertreten und unterliegt der amtlichen Untersuchung.

Stockholm, 19. Juni. Die Untersuchung und Verhöre der Beamten dauerten gestern den ganzen Tag fort. Neues wurde jedoch nicht zu Tage gefördert. Gestern abend wurden von Malmöslätt die meisten Leichen abgehandelt. Die Särge wurden von der Leichenhalle unter den Klängen eines Trauermarsches nach dem Bahnhof überführt. Dem Trauerakt wohnten zahlreiche Angehörige der Toten und fast die gesamte Bevölkerung des Ortes bei.

Cerbère, 19. Juni. Seesleute haben 100 Meilen von der Küste entfernt die Trümmer eines Flugapparates aufgefischt. Man glaubt, daß es sich dabei um den Apparat des Leunants Bogue handelt, der vor mehreren Monaten den Versuch machte, nach Korsika zu fliegen und seitdem verhallen ist.

r Saloniki, 19. Juni. Die Anführer, die mit ihren Anhängern die Waffen noch nicht niedergelegt haben, sind kaum in der Lage, einen neuen Widerstand zu entfachen, falls nicht weitere Stämme ihre Partei ergreifen. Ueberall stehen Truppen von beträchtlicher Stärke.

r Chicago, 19. Juni. Gestern ist hier der republikanische Nationalkonvent eröffnet worden. Gouverneur Hadley-Missouri beantragte sofort nach der Eröffnung, die vom Nationalkomitee vorbereitete Liste zu ändern, da 80 auf Last verpflichtete Delegierten auf unechtsche Weise gewählt worden seien. Der Antrag rief eine sehr heftige Debatte hervor, die von Lärmen, Zischen und Zwischenrufen wie: Diebe! Räuber!, die auf das Nationalkomitee gemünzt waren, unterbrochen wurde. Der Vorsitzende des Nationalkomitees erklärte, der Antrag solle außerhalb der Tagesordnung, da der Konvent noch nicht organisiert sei und nominierter dann Rost zum vorläufigen Vorsitzenden. Die Anhänger Roosevelt's nominierten dagegen den Gouverneur Mac Govern. Wieder folgten große Lärmzügen.

Die Lage in Marokko.

w Paris, 19. Juni. Aus Fez wird gemeldet: Das Lager der Kolonne des Generals Gouraud ist in einem Tal von zahlreichen Marokkanern angegriffen worden. Die Franzosen wurden in die Flucht geschlagen. Die Franzosen hatten 8 Tote und etwa 12 Verwundete. Auch eine auf dem Marsche befindliche Abteilung dieser Kolonne wurde von Marokkanern angegriffen, wobei sie Verwundete hatte.

Der Krieg um Tripolis.

r Konstantinopel, 19. Juni. Gestern früh hat der Gouverneur von Pera dem deutschen Konsulat mitgeteilt, heute würden die noch hier lebenden Italiener, soweit sie nicht ausgenommen seien, verhaftet und als Kriegsgefangene behandelt werden. Infolge bestimmter Vorstellungen wurde entschieden, die Italiener würden verhaftet und nach dem deutschen Konsulat geschafft werden. Das deutsche Konsulat will sie in das italienische Hospital schicken, wo sie bleiben werden, bis ein Schiff gefunden ist, auf dem sie abreisen können. Aus der Konstantinopeler Gegend sind fast alle italienischen Arbeiter abgereist.

Auswärtige Todesfälle.

Johann Herrigel, Senfensamler, 62 J., Neuenburg; Kreszengia Merkt geb. Boh, 37 J., Nord.

Warum soll man Suppen essen? In manchem kleineren Haushalt wird wegen des leidigen Driemangels oder wegen der nicht geringen Umstände und Ueberlegung, die das Bereiten einer guten Suppe verursacht, oftmals gar keine Suppe auf den Tisch gebracht. Dies ist sowohl vom Standpunkt einer richtigen Ernährung als auch vom Kostenstandpunkt aus zu bedauern. Es ist nämlich eine Tatsache, daß jede Mahlzeit mit Suppe sich billiger stellt und besser ernährt als Mahlzeiten ohne Suppen, denn stoffliche Nahrung wird vom Körper viel besser ausgenützt als feste, die meist auch viel teurer ist. Mit den bekannten Knorr-Suppenwürfeln stellt man übrigens die besten Suppen schnell und einfach her, nur durch Auflösen der Suppenmasse in Wasser und Kochenlassen. Knorr-Suppenwürfel sparen Zeit, Arbeit und Geld.

Mutwahl. Weiter am Freitag und Samstag.

Im Nordwesten und Nordosten stehen noch zwei Luftwirbel. Eine flache Einlenkung befindet sich über der Diskaya. Das europäische Festland ist von einem ziemlich schwachen Hochdruck beherrscht, der sich aber voraussichtlich auch in der nächsten Zeit noch behaupten wird. Für Freitag und Samstag ist daher vorwiegend trockenes und warmes, doch zu gemühtigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Pau. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Jaiser) Nagold.

Unteraltheim.

Im Konkurse

des Martin Lutz, Gipswerkbesizers hier, beträgt die Summe a der bevorrechtigten Ansprüche noch restliche 397 M 55 S, b der unbesicherten Ansprüche 68 161 M 70 S, der Massebestand 4 467 M 84 S, hiervon kommen noch die Kosten des Verfahrens in Abzug.

Den 13. Juni 1912.

Konkursverwalter:
Häfele.

Nagold.

Bekanntmachung.

Gleichwie seitens der Amtsversammlung beschlossen wurde, die seither gewährten Prämien für den Abbruch schädlicher Tiere als Raubvögel, Eichhörnchen und Wiesel, mit Wirkung vom 1. Juli 1912 ab aufzuheben, hat auch der Gemeinderat heute beschlossen, vom gleichen Zeitpunkt an keine Prämien mehr zu gewähren.

Den 19. Juni 1912.

Stadtschultheißenamt: Brodbeck.

Gutes

Wiesenheu

kauft fortwährend und sind Angebote mit Preisangabe zu richten an die

Stadtpflege Hatterbach.

Verlobungs-Ringe

in 14 und 8 Karat Gold in aller Preislagen schön und breit empfiehlt in großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Ebhausen.

Eine schöne, sommerliche Wohnung

bestehend aus 3 evtl. 4 Zimmern, mit Waschküche, Gartenanteil und sonstigem Zubehör ist bis 1. Okt. zu vermieten.

Christian Brann,
Breiter Weg 91.

Visiten-Karten

fertigt
G. W. Zaiser.



Altensteig-Stadt.
Versteigerung eines Geschäftshauses.

Im Konkurs über das Vermögen der Witwe des Rotgerbers Heinrich Scholder von hier, bringe ich
am Dienstag, den 25. Juni ds. Js., nachm. 3 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathaus zur öffentlichen Versteigerung:

ein Wohnhaus

mit Gerberei-Werkstatt,
 Loh- und Holzhitze, Trockenschuppen und Hofraum,
 an der Bahnhofstraße;
 gemeinderät. Anschlag —: 22 000 A
 1/2 an Geb. Nr. 264 einer Scheuer mit Hof
 und 1/2 an einem Scheuernanbau in der Bahnhofstr. —: 3 000 A.
 Parz. Nr. 959/2 7 a 71 am Gras- und Baum-
 garten in der Halde —: 1 000 A.
 In dem Hause wurde ferner eine Gerberei, sowie eine Spezerei-
 Handlung betrieben. Vermöge seiner sehr günstigen Lage eignet sich
 daselbe zu einem Geschäftshaus jeglicher Art.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Altensteig, den 14. Juni 1912.
 Konkursverwalter: Bezirksnotar Bed.



K. Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren
 über das Vermögen des Adolf
Gropp, Kaufmann in Nagold,
 ist zur Abnahme der Schlussrechnung
 des Verwalters, zur Erhebung von
 Einwendungen gegen das Schluss-
 verzeichnis der bei der Verteilung
 zu berücksichtigenden Forderungen
 — und zur Beschlußfassung der
 Gläubiger über die nicht verteil-
 baren Vermögensstücke — sowie zur
 Anordnung der Auslagen und die
 Erstattung einer Vergütung an die
 Mitglieder des Gläubigerausschusses
 — der Schlusstermin auf **Dienstag,**
den 16. Juli 1912, vorm. 8 1/2
Uhr, vor dem Königl. Amts-
 gerichte hier bestimmt.
 Den 19. Juni 1912.
 Sekretär Heyd.

**Schluß-Verteilung.
 Im Konkurs**

über das Vermögen des Adolf
Gropp, Kaufmann in Nagold, soll
 Schlußverteilung vorgenommen wer-
 den. Bei einer verfügbaren Masse
 von 4 274 A 89 A, wovon noch
 die Kosten des Verfahrens abgehen,
 sind 31 765 A 75 A Forderungen
 ohne Vorrecht zu berücksichtigen.
 Das Schlußverzeichnis ist auf der
 Gerichtsschreiberei des Königl.
 Amtsgerichts in Nagold niedergelegt.
Nagold, den 18. Juni 1912.
 Der Konkursverwalter:
 Julius Nagler.

K. Amtsgericht Nagold.

In dem Konkursverfahren
 über das Vermögen des Martin
Leitz, Gipswerkbesitzer in Untertal-
he in N.A. Nagold, ist zur Abnahme
 der Schlussrechnung des Verwalters,
 zur Erhebung von Einwendungen
 gegen das Schlussverzeichnis der bei
 der Verteilung zu berücksichtigenden
 Forderungen, sowie zur Anordnung
 der Auslagen und die Erstattung
 einer Vergütung an die Mitglieder
 des Gläubigerausschusses — der
 Schlusstermin auf **Dienstag, den**
16. Juli 1912, vorm. 8 1/2 Uhr,
 vor dem Königl. Amtsgerichte
 hier bestimmt.
 Den 19. Juni 1912.
 Sekretär Heyd.

Seminar Nagold.

Wegen Erkrankung eines Mäd-
 chens suche ich zu sofortigem Eintritt
 für die **Seminar Küche ein**
Mädchen
 nicht unter 17 Jahren.
 Seminaroberlehrer Bach.

Etwas Gutes
 für Haare und Haarboden ist edles
Brennessel-Haarwasser
 mit den 3 Brennesseln,
 1/2 Fl. 75 A, in 1/2 Fl. 1.50 A
 Nur zu haben:
Fr. Schmid, Kfm., Nagold.

**Ziehung garant. 27. Juni 1912
 Große Kirchenbau-**

Geld-Lotterie
 zu Gunsten der Bergkirche
 (500 Jahre alt) in Lautenbach
 O.B. Mergentheim.
 2199 Geldgewinne Mk.
64000
 Hauptgewinne Mk.
35000
6000
2000

Los 2 Mk. Lose 1 Mk.
 Lose 1/2 Mk. Lose 20 Mk.
 Parteilose Liste 25 Pfg. extra.
 Zu beziehen d. alle Verkaufsstellen u. die Generalagentur.
J. Schweickert, Stuttgart
 Marktstrasse 6
 Egl. Wirt. Lotter. Compt.

In Nagold bei: Sattlerische Buchbinderei,
 Hermann Strobel & Söhne, Nagold, 98 Stb., W. Schmitt,
 Louis Böckle; in Wildberg: Sattlermeister, Sattlermeister.

Oetker's Rezepte



Sandtorte.

Zutaten: 250 g Butter, ungefalzen oder gewaschen, 250 g
 Zucker, 250 g Weizen- oder Maispulver, 4 Eier, 1 Teelöffel voll
 von Dr. Oetker's Vanillinzucker, 1 Teelöffel voll von Dr.
 Oetker's Backpulver.
 Zubereitung: Die Butter wird etwas erwärmt und schaumig
 gerührt. Dann gibt man allmählich Zucker und Vanillinzucker hinzu.
 Hierauf ein Ei und etwas Pulver, der vorher mit dem Backpulver
 gemischt wurde. Ist dieses gut verrührt, wieder ein Ei und etwas
 Pulver, bis die Eier und der Pulver verbraucht sind. Die Masse
 wird in eine mit Butter ausgeglichene Form gegeben und bei mitt-
 lerer Hitze rund 1 Stunde gebacken. Sandtorte hält sich lange Zeit
 frisch und ist ein beliebtes Gebäck für Tee und Wein.

Niederlage bei G. Eberhardt, Wildberg.

: Zum Postamt
 führt dieser Weg, auf
 dem man sofort das
Abonnement
 erneuert oder einen
 Brief an die Expedition
 aufgibt, damit in der
 Zustellung keine Unter-
 brechung eintritt.

Nagold.
 Unterzeichnete empfiehlt sich im
Kopfwaschen
 mit elektr. Trockenapparat
 neuesten Systems,
 (die größten Haare in kürzester
 Zeit getrocknet), sowie in
Haarpflege
 und im
Frisieren
 u. bietet um geneigter Zuspruch.
Ernstine Bökle.
 NB. Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Damenhaarschmuck und fertigen Zöpfen
 bei billigsten Preisen.

Nigrin
Goldperle
 Dr. Gentner's Nigrin ist Dr. Gentner's
 Schabberme Metallputzmittel
 sind nicht nur beim Putzen, sondern auch in jeder Haushaltung
 die besten Putzmittel. Ohne Mitle halbharen Hochglanz.
 Allseitige Feinheit auch des so
 beliebten Velocid-Selbstputzers
Goldperle
 Carl Gentner, Göppingen.

Man soll sich überzeugen,
 ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch
 verträglich für die Gesundheit ist.
Göppinger Wasser
 ist seit 500 Jahren dafür erprobt.
 Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit.
 Niederlage: **Gottl. Seeger, z. Köhlererei.**

Nagold.
 Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich sämtliche
**Damen-, Mädchen-, Herren-,
 Knaben- und Kinder- Strohhüte,**
 Blousen, Jacketts, Paletot, Costümröcke,
 Kleidchen und Röckchen, Handschuhe und
 Gürtel
 zu herabgesetzten Preisen.
Herm. Brintzinger.

Nagold.
 Verkaufe einen Morgen
Acker

im Schroffen mit Dinkel und Haber
 angeblümt, wozu Liebhaber eingeladen
 werden.
 Gottlieb Walz, Hasner.

Nagold.
 Schwarzwälder
Zwieback
 und
 Zwiebackmehl
 täglich frisch,
 bei
H. Strenger
 und seinen bekannten
 Niederlagen.

Nagold.
 Garantie rei-
 nelten
Natur-Honig
 Tannen-
 empfiehlt
 Bienezüchter **Gottl. Klais.**

Im Nu
 verschwinden alle Arten Hautunreinig-
 keiten und Hautausschläge, wie Mit-
 tchen, rote Flecke, Mitesser, Pusteln,
 Pickeln u. d. Gebrauch v.
 Eichenrinde-
 Carboll-Teer-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
 & Et. 50 A, bei: **Louis Böckle.**

Schuldscheine

Vorrätig bei **G. W. Zaifer.**
 Nagold.
13 Stück junge,
 schlachtreife
Gänse
 kann abgeben.
Fr. Schuler.

Red Star Line
 Rothe Stern Linie
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Kanada

Auskunft erteilen:
 die Red Star Line in Antwerpen
 oder deren Agenten
Wilh. Rieker, Privatier
 in Altensteig.
Carl Rahm in Freudenstadt.
Mitteilungen des Standesamts
der Stadt Nagold.
 Geburten: Alberta Eugenie Reiß, Tochter
 des Josef Albert Reiß, Gemein-
 dichter, den 15. Juni.
 Erwin, S. d. Wilhelm Fr. Dör-
 r, Hilfsarbeiters, den 13. Juni 1912.

